**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1915)

**Heft:** 18

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 18 — 1915 **Schweizerische** 6. Mai

# Kirchen-Zeitung

**Abonnementspreise:** Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6.50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.40, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.20
*Deutschland,* bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
*Oesterreich,* „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
*Frankreich,* „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern

**Erscheint je Donnerstags**

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

**Inhaltsverzeichnis.**

Zum Verständnis des Propheten Jesaja. — Der politische und religiöse Papst. — Zusammenhänge. — Ascensio-Oktav. — Statistisches der Abteilung für kath. Kirchenwesen an der Schweiz. Landesausstellung 1914. — Geistliches Leben. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission. Briefkasten.

## Zum Verständnis des Propheten Jesaja.

(Schluss.)

Dass der Prophet in Judäa steht und Jerusalem noch existiert, sagt der Vers 40, 2: Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihm zu — und 40, 9: Auf einen hohen Berg steige, Freudenbotin Sions, erhebe mit Kraft deine Stimme, Freudenbotin Jerusalems. Ebenso:

Glückselig der Mann, — der den Sabbath wahrt, dass er ihn nicht entweiht. Nicht spreche der Fremdling, der sich dem Herrn angeschlossen hat, ganz ausschliessen wird mich der Herr von seinem Volke. 56, 2, 3.

Wenn der Prophet von Heimkehr spricht, dann meint er die Diaspora, welche aus verschiedenen Ursachen entstanden war. Juden waren in den Kriegen mit Israel in Gefangenschaft gekommen, wurden an Phönikier verkauft und kamen in die vielen und fernen abendländischen phönikischen Handelsstädte. Andere kamen in assyrische Gefangenschaft, andere nach Babel und Elam (vergleiche unten). Darum sagt der Prophet: Ich spreche zum Norden: gib her und zum Süden: halte zurück nicht. 43, 6.

Damit man wisse vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang: dass keiner ist ausser mir. 45, 6. Meiner harren die Tarisisschiffe und die Inseln, deine Kinder aus der Ferne zu bringen. 60, 9. Vergleiche dazu 27, 13: Dann werden die Verlorenen aus dem Land der Assyrer und die Verstossenen aus Aegypten kommen. —

Auch was von der politischen Lage, genau untersucht, zu finden ist, deutet auf die Zeit des Jesaja. So heisst es 43, 3 und 4: „Ich gab als Lösegeld für dich Aegypten, Aethiopien und Saba an deiner statt, ich gab Völker hin für dich und Menschen für dein Leben". Das ist eine deutliche Anspielung auf das Ereignis des Jahres 701, als Senacherib vor Jerusalem den Tirhaka schlug, der mit ägyptischen, äthiopischen und arabischen Truppen herangezogen war, während Jerusalem verschont blieb, da Senacherib abziehen musste. Jes. 36 und 37.

Auch 52, 4 weiss nichts von einer babylonischen Gefangenschaft: „Nach Aegypten ist mein Volk vor Alters hinabgezogen, um dort zu wohnen. Aber Assur unterjocht es für nichts". (Die politische Unselbständigkeit in Aegypten hatte einen guten Zweck, die Lage unter Assur ist aber nicht weniger drückend, aber sie hat keinen Zweck, bringt keinen Entgelt.)

Noch einen Grund ex silentio. Warum werden nirgends die Perser genannt? Als Beweis aber, dass Jesaja das Babel des 7. Jahrhunderts im Auge hat, dient vor allem 2 reg. 19 und 20 oder Jes. 39. Da kamen die Gesandten des Chaldäerkönigs Merodach-Baladan von Babel und Ezechias zeigt ihnen alle seine Schätze (den ganzen Kriegsvorrat) und da geschah es, dass Jesaja ihm dafür das kommende Unheil weissagt: „Siehe, es werden Tage kommen, dass alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter an Schätzen in deinem Hause aufgehäuft haben bis auf diesen Tag, nach Babel hinweggeführt werden wird. Nichts wird zurückgelassen. Und von deinen Söhnen — werden sie nehmen und diese werden Kämmerlinge sein im Palaste des Königs von Babel." — Machen wir hier eine kleine Gedankenprüfung. Der ungläubige Kritiker hält die Propheten für nichts weiter als scharfdenkende Politiker, und ihren Weissagungen legt er nicht höhern Wert bei, als Aussagen anderer Menschen. Die Propheten konnten sich täuschen, und sie haben sich „oft getäuscht". Nun gut, konnte nicht, im Sinne der ungläubigen Kritik, auch hier der Prophet eine von den vielen falschen Prophezeiungen gegeben haben, oder konnte denn nicht ganz zufällig sich einmal eine Weissagung erfüllen? Ich denke ja.

Dass es aber zu Jesajas Zeiten eine kriegsgefangene Diaspora in Babel gab, lehrt das nie recht erfasste Kapitel 22. Es schildert einen Ueberfall Judäas durch die Meder und Elamiter. Ich kann mir die Sache nicht anders vorstellen, als dass damit die Erhebung Merodach-Baladans gemeint ist, welche er mit dem verbündeten König von Elam ausführte und die ihn wieder für kurze Zeit zum Herrn von Babel machte, 703, (Jes. Kap.

21), dass in diesem Kapitel nicht an die Eroberung durch Küros gedacht werden darf, ist klar. Wäre das Kapitel exilisch, dann wäre nicht von Elamitern die Rede, sondern von den Persern. Die sich anschliessende Last über Duma und die über Arabien zeigt den Weg, den das erobernde elamitisch-babylonische Heer nach Jerusalem zurücklegte. Der Feind scheint Jerusalem selber nicht haben einnehmen können, es scheint zu einem Vergleiche gekommen zu sein, wobei viele Geiseln gegeben wurden, unter andern sicher auch der Sobna. Ich kann nicht umhin, auf dieses dunkle, von der Zeitgeschichte nicht aufgehellte Kapitel den Finger zu legen. Hinter ihm verbirgt sich ein grosses Stück der jüdischen Geschichte. Ezechias hatte auf die Strafankündigung des Propheten geantwortet: wenigstens sei Frieden in meinen Tagen. Sein Wunsch ging nicht in Erfüllung. Denn das, was in Kap. 37 und 38 beschrieben wird, ereignete sich nach dem Besuche des Babyloniers. Und wenn Ezechias Nachfolger Manasse bei seiner Thronbesteigung erst 12 Jahre alt war, so deutet das darauf hin, dass die Söhne des Ezechias wirklich zum Teil entweder fielen oder als Geiseln in Gefangenschaft gerieten. Manasse ist ein sehr spät geborner Sohn oder gar der Enkel des Ezechias.

An das Kapitel 22 muss man in den spätern Kapiteln denken, und man wird das bittere Gefühl des Propheten verstehen, das sich ihm mit Babel verbindet.

Nun noch einige Schwierigkeiten.

Jes. 43, 14. „Um euretwillen sende ich nach Babel und lasse alle Flüchtlinge herabsteigen und die Chaldäer in die Schiffe ihres Jubels (oder anders übersetzt: ich reisse nieder alle Riegel und verwandle in Klagen ihren Jubel, oder wie die Stelle lauten mag)". Hiebei vergesse man nicht, dass aus diesem Kapitel die oben angeführte Anspielung auf das Ereignis des Jahres 701 und das Beispiel für die weite Diaspora der Juden in Süd und Nord hergenommen ist. Vers 3 und Vers 5 und 6. Die Nennung Babels ist einfach eine rhetorische Spezifikation, wenn man nicht tiefer gehen will, um auf den entscheidenden Grund zu kommen. Es ist der schon oben genannte die Zeitgenossen zu warnen, je wieder mit den Babyloniern politische Verbindungen einzugehen, denn ihre Götter sind nichts. Zugleich soll der Fall Babels eine Bezeugung der Prophetenworte sein.

Die zweite Schwierigkeit wird in der Nennung des Namens des Küros empfunden, als deute das auf exilischen Ursprung. Diese Schwierigkeit soll der Ungläubige einfach durch Annahme einer Glosse beseitigen, denn im Finden von Glossen ist die Kritik sehr stark. Allerdings, seit man auch im katholischen Lager sich im apologetischen Interesse der Annahme von Glossen bedient, scheint der Glosseneifer stark abzuflauen, man erklärt jetzt lieber ganze Kapitel für unecht! Der Schwachgläubige darf sich aber mit Zustimmung Hobergs, mit der Annahme, Küros sei Glosse der Schwierigkeit erwehren. Dem einfach Gläubigen aber ist die Nennung des Perserkönigs keine Schwierigkeit.

Eine andere, in der Regel nicht einmal herausgefühlte Schwierigkeit liegt in der Schilderung von Babels Untergang, in den Kapiteln 46, 47 und 48. Wir erfahren nirgends, dass Küros die Stadt Babel derart vernichtete, wie man 46, 1 es verstehen möchte. Senacherib aber tat das im Jahre 689. Alle Gebäude wurden zerstört und aus dem Euphratkanale Arachtu wurde das Wasser über das Stadtgebiet geleitet, und die Götter, vor allem Marduk (Bel), wurden nach Assur geführt; die Stadt Babel sollte als Wohnstätte von Göttern und Herrschern nicht mehr bestehen. Das spätere Babel ist baulich ein ganz neues. Ganz deutlich ist in diesen Kapiteln der Zweck der Prophezeiung angegeben: Hütet euch vor den elenden Götzen Babels, seid Jahwe treu!

Nicht zu übersehen ist, dass die beiden „Küroskapitel" von einer Eroberung Babels nicht sprechen, wohl aber eher von einer Eroberung Aegyptens und Aethiopiens 45,14. Das passte auch nicht zu Küros, denn erst dessen Sohn Kambyses hat Aegypten erobert, aber auch er nicht Aethiopien. So wie der angezogene Vers lautet, passte er eher zu Senacherib, am besten aber auf Assarhaddon, den Nachfolger des Senacherib, der unter seinem Vater im Felde stehend, Babel im Jahre 689 zerstören half und später den Tirhaka besiegte und so für etliche Jahre Aegypten formell, Aethiopien wenigstens ideell mit Assur verband. (Tirhaka war eigentlich König der Aethiopier und Aegypten stand nur unter ihm in Personalunion.)

Eine letzte Schwierigkeit ist 64, 9 und 10, wo eine gänzliche Vernichtung Jerusalems geschildert zu sein scheint. Aber, wenn man nicht annehmen will, wie es mit gutem Grund geschieht, diese Stelle sei eine Glosse, darf man sich daran erinnern, dass der Dichter gerne starke Ausdrücke gebraucht. Zudem ist in Betracht zu ziehen, dass Sion und Jerusalem nicht immer im konkreten Sinne zu fassen sind, sondern auch als „Landschaft von Sion". Dass auch die schärfsten Ausdrücke für den Zustand Judäas recht wohl am Platze sind, ergibt sich aus der Verheerung durch die Elamiter, Kapitel 22, und der Assyrer, Kapitel 36, 1.

Es entsteht nun noch die Frage, wie es sich mit der Weissagung gegen Babel in Kapitel 13 und 14 verhalte.

Aus 14, 25 geht unzweifelhaft hervor, dass diese beiden Kapitel später, vielleicht im Exil, glossiert worden sind; sie handeln von Assur. Wäre die Stelle 14, 25 nicht, dann könnte man auch diese Weissagung ähnlich denen des zweiten Teiles erklären. Man könnte nun aber umgekehrt versucht werden, auch den zweiten Teil für glossiert zu halten, so nämlich, dass überall dort, wo jetzt Babel steht, Assur als ursprünglichen Text zu lesen. Unter dieser Annahme habe ich seinerzeit das genauere Studium des Jesajas begonnen, die Lösung in dieser Richtung hat mich aber in mehrfacher Hinsicht nicht befriedigt, nicht bloss deswegen, weil es zu zu vielen Textänderungen führen würde (z. B. sind Bel und Nebo ausgesprochen babylonische Götter), sondern hauptsächlich deswegen, weil man nach dem ganzen Geschichtszusammenhang die Einbeziehung Babels in die prophetische Predigttätigkeit erwartet.

Wenn man alle die hier entwickelten Gedanken im Auge behält, wird man den Propheten mit wachsendem

Interesse lesen und man wird vor allem den Gedanken abweisen, als gäbe es einen Deutero- und gar einen Tritojesaja.

## Der politische und religiöse Papst.

Als die Welt die Papstwahl des Marchese Giacomo della Chiesa, des kurialen Beamten und Diplomaten erfuhr, vermeinte sie das neue Pontifikat im Gegensatz zum pianischen wieder als ein politisches markieren zu können. Pius X., dem religiösen Papste, sei wiederum ein politischer gefolgt.

Diese Unterscheidung der Päpste in religiöse und politische ist zwar etwas banal und abgenützt, wie jene vom religiösen und politischen Katholizismus. Schlagworte erhalten aber gerade durch beständige Wiederholung ihre Suggestivkraft. Wahrer werden sie dadurch freilich nicht.

Pius X. war ein religiöser und zugleich ein politischer Papst. Deshalb lautete sein Wahlspruch: „*Omnia* instaurare in Christo": *Alles,* auch die Politik, nicht nur das private — auch das politische, öffentliche Leben muss von den Grundsätzen der Religion durchdrungen werden und von ihnen getragen sein.

Im geheimen Konsistorium vom 9. November 1903, schon zu Anfang seines Pontifikats, hat Pius X. diese Wahrheit ausführlicher dargelegt. Der Papst betont, dass es ihm zukomme, Untertanen und Obrigkeiten im privaten und öffentlichen Leben, auch in sozialen und politischen Fragen, nach der Norm und Regel der Moral zu leiten und fährt dann fort: „Wir wissen zwar wohl: es wird bei nicht wenigen nicht geringen Anstoss erregen, wenn Wir sagen, Wir hätten auch um die Politik Uns zu kümmern. Aber jeder billig Urteilende sieht ein, dass der Papst die Politik von seinem Lehramte in Glaubens- und sittlichen Fragen keineswegs ausschliessen kann." (Acta Pontificia [Pustet] I., p. 203.)

Wie Pius X. ist auch Benedikt XV. kein religiöser und kein politischer Papst im Sinne des Schlagwortes, sondern er ist Beides zusammen und er muss es sein als Oberhaupt einer Kirche, die sichtbar und hierarchisch, aber auch Geisteskirche ist.

Als Diplomat und Politiker entfaltet Benedikt XV. eine ausserordentliche Tätigkeit. Stimmen aus dem gegnerischen Lager sprechen ihm schon jetzt nach einer Regierung von nur wenigen Monaten eine Auktorität im Rate der Völker zu, wie sie selbst Leo XIII. nicht besessen habe. Kaiser, Zar und Mikado richten an den Papst verbindlichste Telegramme. Selbst der Präsident einer in ihren regierenden Kreisen atheistischen Republik sieht sich trotz aller séparation gezwungen, mit der moralischen Weltmacht des Papsttums in Beziehung zu treten. Und Benedikt XV. begnügt sich nicht nur mit schönen Worten: er will Taten und sieht auch herrliche durch seine Initiative ausreifen: den Austausch der Schwerverwundeten und Zivilgefangenen.

Benedikt XV. weiss wohl die Vorteile auszunützen, die ihm als souveränem Oberhaupt einer hierarchischen Kirche zur Hebung der Auktorität zur Verfügung stehen. Und hierin zeigt sich wieder seine politische, staatsmännische Ader, seine Herrschernatur. Persönlich anspruchslos, umgibt sich der Papst bei seinen Audienzen und Regierungsakten mit dem blendenden Glanze des vornehmsten Hofes der Welt. Wie psychologisch solche „Aeusserlichkeiten" selbst in der Demokratie bleiben, sieht man am Kulte des Schweizer Generals, in dessen Person die Wehrkraft und der Unabhängigkeitswillen des Schweizervolkes eine robuste, gleichsam monarchische Verkörperung gefunden.

Benedikt XV. unterschätzt auch nicht die gesellschaftlichen Beziehungen als diplomatischen und staatsmännischen Faktor. Das Verzeichnis der päpstlichen Audienzen im „Osservatore Romano" weist jeden Tag nicht nur Namen kirchlicher Würdenträger, sondern auch solche der Gesellschaft, der Aristokratie der Geburt und des Geistes auf.

Dabei fühlt aber Benedikt durchaus modern und demokratisch. Er empfängt Journalisten selbst aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, auch mit der Gefahr, dass sich in ihre Berichte — Unmöglichkeiten einschleichen. Mit einem liebenswürdigen, weitherzigen Briefe an den Präsidenten des Genfer Internationalen Roten Kreuzes, Nationalrat Ador, bringt er die moderne Humanität, die sich in den Schmollwinkel zurückzog, wieder zu freudiger Mitarbeit. Neuestens überraschte der Papst die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz und ihren Präsidenten, Ständerat Heinrich Scherer (St. Gallen), mit einer hochherzigen Gabe.

Aber Benedikt XV., der vornehme Diplomat und Staatsmann, ein im besten Sinne des Wortes politischer Papst, zeigt sich zugleich als religiösen Papst. Seine Antrittsenzyklika ist durchweht von religiöser Wärme und offenbart ein tiefes, fast weiches Gemüt. Er ist der Verfasser des Gebets für den Weltfrieden, dessen Innigkeit das alte Mütterchen zu Tränen rührt und — wie unmodern und mittelalterlich! — Benedikt XV. fordert die Welt durch seinen Staatssekretär zur Marienverehrung auf und verbindet mit der Maiandacht vollkommene Ablässe und solche von 300 Tagen. Was weiss die Welt damit anzufangen? Das ist der religiöse Papst. Die Welt versteht ihn im Grunde ebensowenig als den politischen. Beide lassen sich aber nicht von einander trennen, weil der katholische Papst immer ein politischer und religiöser Papst sein wird. V. v. E.

## Zusammenhänge.

Der Stillstand der ungeheuren Karpathenschlacht zu Gunsten Oesterreichs-Deutschlands, wie die Nachwirkungen und Rückzüge der Russen, sind ein Ereignis ersten Ranges, keineswegs aber der Schluss des gewaltigen Ringens gegen Russland. Der Dardanellenkampf ist in eine neue Entwicklung getreten, die aber wieder für den Dreiverband ausserordentliche Schwierigkeiten aufdeckte und die Unternehmungen z. T. zum Scheitern gebracht hat. Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich

und Italien unter Einwirkung Deutschlands dauern fort. Wir glauben aber nicht: dass Italien in den Krieg eintreten wird.

Diese Zeilen hatten wir vor 8 Tagen geschrieben, für sie aber keinen Raum mehr in letzter No. gefunden. Wir halten jetzt noch an dieser Ueberzeugung fest: 1. weil der Papst von seiner religiösen und rein neutralen Stellung aus und die Bischöfe in ihrer religiösen und nationalen Stellung mittelbar vom rein moralischen Standpunkt aus, abgesehen von jedem Vorteil und Nachteil, der Nation die Erwägung nahe legen: ob eingegangene Bündnispflichten nicht eine aufrichtige Neutralität zur strengen Pflicht machen; 2. weil weite, nüchterne italienische Kreise ebenso denken und neben der Vorteilsfrage auch die Rechts- und Gewissensfrage ernst erwägen; 3. weil die Realpolitiker beim gegenwärtigen Stande des Weltkrieges, dessen neueste Ereignisse zweifellos zu Gunsten der Mitte-Mächte sprechen, während die nicht zu unterschätzende Dardanellen- und Konstantinopel-Unternehmung des Ost- und Westverbandes erst in den Geburtswehen liegt, wenn man auch keineswegs über deren Erfolglosigkeit aburteilen darf; — gegen den Krieg sind. 4. weil wir solche Erwägungen auch den höchsten, nüchternen italienischen Politikern zutrauen; 5. weil das streng moralische Festhalten Oesterreichs an der Unmöglichkeit: Untertanen, die an sich und mitten in ihrem Blutvergiessen für das Land einen heiligen Anspruch auf den Schutz des eigenen Staates haben, preiszugeben, einen tieferen Eindruck nicht verfehlt hat, ebenso nicht Deutschlands milde Auslegung der bisherigen Schritte Italiens; 6. weil es auch im weiten Gebiete der Westostmächte einflussreiche Kreise gibt, die aus moralischen Gründen, aus realpolitischen Rücksichten und aus den Wünschen, den Weltkrieg nicht noch mehr und endlos zu erweitern, ein Eintreten Italiens in den Kampf nicht einseitig optimistisch betrachten; 7. weil der König von Italien und die Regierungsspitzen in letzter Stunde sich von der Denkmalfeier an dem Felsen von Quarto zur Erinnerung an den Zug der 1000 Garibaldianer fernhalten, da jene durch die Rede Gabriele d'Annunzio's eine besondere Spitze gegen Oesterreich erhält; 8. weil die Katholiken, ein grosser Teil der Sozialisten und viel kriegsmüdes Volk trotz der gewaltigen Tätigkeit der schriftstellerischen Kriegspartei gegen den Krieg sind. Ohne jede Zuneigung gegen Deutschland und Oesterreich irgendwie in Rechnung zu stellen, muss man vom allgemeinen menschlichen, christlichen und schweizerisch neutralen Standpunkt aus wünschen: Italien möge die eisernen Kriegstore nicht auch noch öffnen. Es schwebt wie eine höhere Fügung der Vorsehung über diesem Lande: die jedesmal bei höchster Gefahr für den Kriegsausbruch eigenartig dazwischen tritt. Wir begreifen vollauf, dass das Nationalitäts- und Kriegsgefühl der West-Ost-Mächte manche dieser Erwägungen mit andern Augen anschaut. Doch wir wissen auch, dass weite Schichten jener Kreise den Sinn für das Moralische des Krieges und für die Wucht der Imponderabilien nicht aus dem Auge verloren haben. Hat nicht der Weltkrieg alle belehrt: dass auch jenes Unwägbare mächtig in die Wagschale fällt? Die Gebete um den Weltfrieden werden neuerdings allerdringendstes Bedürfnis.

Die neuesten Nachrichten beweisen: dass die Mittelmächte im Osten dem in der ungeheuren Karpathenschlacht abgematteten Gegner die Offensive aus der Hand genommen und eine allgemeine erfolgreiche Gegenunternehmung grossen Stils begonnen haben. Das siegreiche russische Vordringen in das Innere Europas würde auch kirchenpolitisch von grosser Tragweite gewesen sein. Dabei leugnen wir keineswegs: dass im russischen Volke grosse religiöse und kulturelle Güter geborgen liegen, auch Saatfelder, die, gut bestellt, herrlich aufblühen könnten. Man hört ab und zu, namentlich von nichtdeutscher Seite, in unserem Lande die Bemerkung: Russland könnte einst für die katholische Kirche Aehnliches bedeuten, wie die Ostvölker der Völkerwanderung. Dies ist nicht unmöglich. Die Pläne der göttlichen Vorsehung sind weit- und fernblickend. Dass dies aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen eintreten würde, ist unserer Ansicht nach durchaus unwahrscheinlich. Die Oberherrschaft Russlands in den europäischen Verhältnissen würde ihre scharfe religiös-kulturelle Spitze gegen Rom wenden und alle verborgenen Waffen gegen die Kirche geradezu zum Angriff sammeln. Wir wissen, dass in katholischen Ländern, die im Kriege stehen, hierüber ganz andere Ansichten walten. Es ziemt einem Kirchenblatte eines neutralen Landes nicht, darüber herzufahren und pragmatische Betrachtungen anders Gesinnter im vornherein abzulehnen. Wir halten es für eine Pflicht, sie zu erwähnen. Unsere Hauptpflicht aber ist es: die tiefere religiöse Seelsorge im Geiste Benedikts XV. nach allen Seiten zu fördern. Ein andermal gibt sich die Gelegenheit, etwas eingehender auf jene geschichts-philosophischen Betrachtungen zurückzukommen und sie allseitig auszubauen. Die religiöse, charitative und neutral religiös-politische Tätigkeit des Vatikans ist in diesen Tagen hochbedeutend, das Zusammenströmen aller möglichen Vertreter dorthin besonders gross. Die „Münchener Nachrichten" schrieben am 29. April: das vatikanische Rom erweise sich in diesen Tagen wieder so recht als caput mundi.

A. M.

## Ascensio-Octav.

Zum ersten Male hat das Fest Ascensio D. J. Ch. eine priviligierte Octav, während dieser darf kein Seelamt in anniversariis et diebus sept. et trig. gehalten werden. Nun hat Schreiber dies vernommen, dass mehrere Pfarrherren Siebente und Dreissigste angesetzt haben, mit Seelamt, unbewusst der neuen Verordnung. Es wäre deshalb wünschbar, dass solche neue Verordnungen in der Kirchenzeitung oder durch ein Zirkular zur rechten Zeit mitgeteilt würden. Auch sehr gedient wäre eine kirchliche Dispens für dieses Jahr, willkom-

men denjenigen Herren, welche die Ansetzungen von Seelengottesdiensten nicht wohl ändern können. -b-

Antwort der Redaktion. Das Directorium enthält alle Anweisungen genau. Die Pfarrherren, die solches angesetzt haben und nicht zurücknehmen können, sollen aber ein Lobamt in der Tagesfarbe halten, applizieren und das Volk aufklären aus den Festgedanken heraus. A. M.

## Statistisches aus der Abteilung für kath. Kirchenwesen an der Schweiz. Landesausstellung 1914.

### IV. Alter der Pfarreien.

| | Vor 1500 gegründet | | 1500–1800 | | Seit 1800 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kanton Solothurn | 45 | | 14 | | 13 | |
| Luzern | 59 | | 7 | | 15 | |
| Bern | 40 | | 19 | | 26 | |
| Zug | 9 | | 1 | | — | |
| Basel | 2 | | 4 | | 13 | |
| Aargau | 47 | | 9 | | 29 | |
| Thurgau | 47 | | 2 | | 6 | |
| Schaffhausen | 1 | | — | | 3 | |
| Bistum Basel | | 250 | | 56 | | 105 |
| Kanton Wallis | 58 | | 39 | | 32 | |
| Waadt [7] | — | | — | | 2 | |
| Bistum Sitten | | 58 | | 39 | | 34 |
| Kanton Freiburg | 79 | | 28 | | 28 | |
| Waadt [7] | 1 | | 12 | | 6 | |
| Neuenburg | 2 | | 1 | | 6 | |
| Genf | 14 | | 5 | | 13 | |
| Bistum Lausanne | | 96 | | 46 | | 53 |
| Kanton Graubünden | 34 | | 53 | | 19 | |
| Schwyz | 19 | | 8 | | 4 | |
| Glarus | 2 | | 1 | | 3 | |
| Uri | 9 | | 6 | | 7 | |
| Unterwalden | 11 | | 2 | | 1 | |
| Zürich | 2 | | — | | 25 | |
| Bistum Chur | | 77 | | 70 | | 59 |
| Kanton St. Gallen | 59 | | 35 | | 15 | |
| Appenzell | 1 | | 7 | | 3 | |
| Bistum St. Gallen | | 60 | | 42 | | 18 |
| Kanton Tessin | 58 | | 161 | | 25 | |
| Apost. Adm. des Tessin | | 58 | | 161 | | 25 |
| Abtei St. Maurice | 2 | 2 | 1 | 1 | — | — |
| *Schweiz* | | 601 | | 415 | | 294 |

NB. Das Alter von 3 Pfarreien war nicht zu ermitteln, je eine im Kt. Freiburg, Graubünden und Tessin.

### V. Bauzeit der gegenwärtigen Kirchen.

| | Vor 1500 | | 1500–1800 | | Seit 1800 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kanton Solothurn | — | | 43 | | 26 | |
| Luzern | 2 | | 45 | | 36 | |
| Bern | 4 | | 34 | | 46 | |
| Zug | 2 | | 3 | | 5 | |
| Basel | 1 | | 2 | | 14 | |
| Aargau | 6 | | 34 | | 45 | |
| Thurgau | 12 | | 21 | | 20 | |
| Schaffhausen | — | | 1 | | 3 | |
| Bistum Basel | | 27 | | 183 | | 195 |
| Kanton Wallis | 15 | | 44 | | 69 | |
| Waadt [8] | — | | — | | 2 | |
| Bistum Sitten | | 15 | | 44 | | 71 |
| Kanton Freiburg | 12 | | 42 | | 80 | |
| Waadt [8] | — | | 1 | | 17 | |
| Neuenburg | — | | — | | 8 | |
| Genf | 2 | | 5 | | 25 | |
| Bistum Lausanne | | 14 | | 48 | | 130 |
| Kanton Graubünden | 14 | | 61 | | 21 | |
| Schwyz | 3 | | 17 | | 11 | |
| Glarus | — | | 2 | | 4 | |
| Uri | 2 | | 11 | | 9 | |
| Unterwalden | — | | 7 | | 7 | |
| Zürich | — | | 2 | | 25 | |
| Bistum Chur | | 19 | | 100 | | 77 |
| Kanton St. Gallen | 12 | | 45 | | 45 | |
| Appenzell | — | | — | | 10 | |
| Bistum St. Gallen | | 12 | | 45 | | 55 |
| Kanton Tessin | 44 | | 147 | | 20 | |
| Apost. Adm. des Tessin | | 44 | | 147 | | 20 |
| Abtei St. Maurice | — | — | 1 | 1 | — | — |
| *Schweiz* | | 131 | | 568 | | 548 |

NB. Die Bauzeit von 66 Kirchen war nicht zu ermitteln. Verteilung auf die Kantone: Solothurn 1, Bern 1, Basel 2, Thurgau 2, Wallis 1, Freiburg 2, Waadt 1, Neuenburg 1, Graubünden 11, St. Gallen 7, Appenzell 1, Tessin 34, Abtei St. Maurice 2.

[7] Die Pfarreien Bex und Aigle gehören zum Bistum Sitten.
[8] Die Pfarreien Bex und Aigle gehören zum Bistum Sitten.

## Geistliches Leben.

v. Pr.

Der Priester, besonders der Seelsorgspriester, muss eine vollendete, feste, harmonische Persönlichkeit sein. Davon hängt im wesentlichen Erfolg oder Misserfolg der Seelsorge ab.

Vollendete Persönlichkeiten, in sich geschlossene Naturen, sind allerdings nur die Heiligen Gottes. Darum sollte jeder Seelsorgspriester ein Heiliger sein — forma factus gregis ex animo. Wenn wir noch nicht so weit sind, so muss doch unser unablässiges Streben dahingehen, diesem Ideale täglich näher zu kommen.

Eine bessere Schule für das Werden einer charaktervollen harmonischen Persönlichkeit gibt es aber nicht, als die eifrige Aszese, die fleissige Uebung des geistl. Lebens, besonders die energische Praxis des Partikularexamens im Sinne der Ignatianischen Exerzitien — theologische Binsenwahrheiten, die aber doch immer wieder betont werden dürfen.

Wer im geistlichen Leben und Streben stillestehen will, muss diese Bequemlichkeit teuer bezahlen. Er bleibt auch stehen in der harmonischen Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit. Es verhärtet sich in gewissem Sinne der Charakter. Es verliert sich die Biegsamkeit und Bildsamkeit der feineren Seelenkräfte. Eine Verkrüppelung und Schrumpfung des inneren Menschen ist die naturnotwendige Folge.

Dann hat man jene bedauerlichen Erscheinungen im Pastorationsleben, dass durch Einseitigkeit oder Uebereifer oder Eigensinn oder auch strafwürdige Nachlässigkeit der Weinberg des Herrn Schaden leidet, ja, dass unsterbliche Seelen der Gefahr des Unterganges ausgeliefert werden. Wie oft muss man in schmerzlicher Untätigkeit Zeuge solcher Verheerungen sein, die sich auf den Mangel an harmonischer, sich selbst stets veredelnder Persönlichkeit zurückführen lassen.

Wie notwendig daher auch die Wissenschaft für den Priester sei — Franz von Sales nennt sie das achte

Sakrament — viel wichtiger noch ist der Kult der Persönlichkeit, die stets höher steigende Harmonisierung und Ausbildung des Charakters.

Aus der Strahlenkrone der Persönlichkeit sollen einige Edelsteine mit besonderem Glanze hervorleuchten. Der Seelsorger muss vor allem selbstlos, seeleneifrig, klug, massvoll und beharrlich sein. Dem harmonischen Zusammenwirken dieser Kräfte und Eigenschaften kann auf die Dauer keine feindliche Macht widerstehen und die Seelsorge wird, von ihnen getragen und begleitet, herrliche Siege erringen.

Wo aber lernen wir alles das? Im ernsten Studium der höchsten und edelsten Persönlichkeit, die je auf dieser Erde erschienen; in der Betrachtung des Princeps Pastorum, des Gottmenschen Jesus Christus, wie ihn schöner und glänzender als alle anderen Bücher das Gottesbuch des Evangeliums schildert.

In his esto! Das sei unser tägliches Studium, der Stern und Kern unseres Lebens. In der Gesellschaft Jesu, im trauten Umgang mit seiner hehren und herrlichen Persönlichkeit, in der andachtsinnigen Betrachtung seines göttlichen Herzens können wir gleichsam spielend die für uns wichtigste Kunst erlernen, die Heiligung der eigenen Seele. Und aus dieser Quelle werden dann die lauteren Wasser des Seeleneifers hinausströmen in all die Stätten und Orte und Seelen, die unserer Obhut anvertraut sind, um auch in ihnen das Leben der Gnade zu erwecken oder es zu mehren und zu erhöhen.

Ja, was für eine Riesenmacht ist in unsere Hand gelegt, wenn wir sie nur gebrauchen wollen! Fast 2000 Priester zählt die katholische Schweiz. Sie alle durchdrungen vom apostolischen Geiste, entflammt von dem Idealbild der hochheiligen Person Jesu Christi, getragen und gestählt durch die Gotteskräfte des Zölibates, mit dem unvergänglichen heiligen alten Glauben die erprobten Methoden und Errungenschaften einer neuen Zeit weise verbindend, in Einheit und begeisterter Liebe geschart um den Papst und um die Bischöfe — welch eine Armee des Segens und der Kraft, fähig, das Antlitz der Erde zu erneuern und der verrotteten modernen Gesellschaft wiederum den Stempel der Lehre und der Person Jesu Christi aufzuprägen und die Kinder des 20. Jahrhunderts dem Himmel zuzuführen!

## Kirchen-Chronik.

*Rom.* Die Kinder am Grabe des Kinderpapstes. Letzte Woche pilgerten 3000 Kinder der römischen Pfarreien unter der Leitung des Pfarrers von St. Peter Mgr. De Angelis zur Gruft Pius X. Die Kinder stiegen in die Krypta herab und beteten dort am Grabe des Papstes kniend den Rosenkranz. Hierauf begab sich die Kinderschar wieder in die Basilika hinauf, wo ein sakramentaler Segen abgehalten wurde. Die Zeremonie machte auf die zahlreiche Volksschar, die sich in St. Peter drängte, einen rührenden Eindruck.

Auf den Index gesetzt wurden von der Indexkongregation mit Dekret vom 14. April folgende Bücher: Cyrillos Macaire, La constitution divine de l'Eglise (Genève, 1913); Philipp Funk, Von der Kirche des Geistes. Religiöse Essays im Sinne eines modernen Katholizismus (München, 1913); Alphonse Saltzmann, Les remèdes divins pour l'âme et le corps (Paris-Bruxelles, 1912); Pierre de Coulevain, Le roman merveilleux (Paris s. a.).

Wie in demselben Dekrete mitgeteilt wird, haben sich Damianus Avancini und Theodor Wacker dem Dekret der Indexkongregation unterworfen.

*Schweiz.* Internationales Arbeitsamt und Hl. Stuhl. Der Hl. Stuhl hat durch den Staatssekretär S. Eminenz Kardinal Gasparri dem Schatzmeister der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz mit Rücksicht auf die schwierige Lage, in die dieses internationale Institut durch den Krieg geraten ist, eine Summe von 1000 Fr. als Unterstützung zuweisen lassen. Diese hochherzige Gabe war begleitet von einer Zuschrift an den Präsidenten dieser Vereinigung, Herrn Ständerat Heinrich Scherrer (St. Gallen), in welcher der Hl. Vater sagt, dass er sowohl aus persönlichem Interesse, wie aus demjenigen des Hl. Stuhles für den internationalen Arbeiterschutz diese Subsidie leiste, obschon der grosse Weltbrand auch die Lage des Hl. Stuhles schwierig gestaltet habe. Der Hl. Vater verbindet damit die besten Wünsche für die immer zunehmende Entwicklung der segensvollen Institutionen der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz.

## Rezensionen.

Heilige Jugendzeit. Erzählungen für jugendliche Kommunikanten, von Konrad Kümmel, Freiburg, Herder. Geb. M. 4.

Es sind 28 Erzählungen, die alle sich auf das hl. Altarssakrament und die hl. Kommunion beziehen. Einige derselben habe ich meinen Kommunionkindern vor dem Weissen Sonntage vorgelesen; ich hatte die gespannteste Aufmerksamkeit. Diese Erzählungen unterscheiden sich bedeutend und vorteilhaft von den vielen „Erzählungen für Erstkommunikanten". Da ist keine weichliche, ungesunde Frömmigkeit, sondern aus dem Ganzen leuchtet etwas Kerniges, Männliches. Eine grosse Liebe zum Heilande, eine edle, ideale Sprache, eine oft geradezu fesselnde Darstellungsweise bereiten dem Leser herrliche Stunden. Und das Buch passt nicht bloss für Kinder von der 5. Klasse an, sondern auch für Erwachsene, selbst für Gebildete; denn es sind unter diesen Erzählungen wahre Perlen. Unter der erbauenden, eucharistischen Literatur hat mir selten ein Buch so gut gefallen; es ist wirklich berufen, neue Freude zur hl. Kommunion in die Herzen zu pflanzen. — Bei einer Neuauflage sollten so viel möglich alle Fremdwörter vermieden oder noch besser erklärt werden. J. E., Pfr.

### Kriegs-Literatur.

Judith oder Heldenkraft und Heldentrost. Kriegs- und Fastenpredigten von P. H. Balgo, O. M. I. 8⁰. 77 Seiten. Dülmen i. W., A. Laumann.

Das Buch Judith liefert die Gedanken und Dispositionen für diesen Kriegs- und Fastenzyklus, der mit eindringlichem Ernste einerseits zur Busse und Besserung auffordert, anderseits zum wahren, stillen Heldentum

des Durchhaltens in der Kraft und im Trost des Glaubens anleitet. Die jüdische Glaubensheldin Judith zeigt sich hier als idealer Predigtvorwurf und aktuelles Vorbild für unsere Gegenwart.

Die Kreuzesfahne im Völkerkrieg. Von Dr. Joseph Schofer. Fortgesetzt von Dr. Albert Kieser. Sechstes Bändchen: Fastenzeit. Erste und zweite Auflage. 8⁰. VIII u. 172 Seiten. Freiburg i. Br. 1915, Herder.

Die neue Folge dieser Sammlung von Kriegsansprachen will den Geist ernster Busse wecken, aber auch den reichen Trost des Kreuzes spenden. Der frühere Herausgeber, Dr. Schofer, leitet sie ein durch packendes Wort: Vom Bussweg der Vorsehung im Völkerkriege. Der zweite Teil ist ein Zyklus von 6 Fastenpredigten von Dr. Kieser über: Kriegsnot und Kreuzestrost. Nächstfolgende 6 Sonntagspredigten über die Evangelien der Fastensonntage sind von ebenso vielen Autoren verfasst und stehen unter dem gemeinsamen Titel: Das übernatürliche Leben, eine fast erschöpfende Darstellung des christlichen Gnadenlebens. Als letzter Teil werden eine inhaltreiche Predigt über die schmerzhafte Gottesmutter, eine Karfreitagspredigt, eine gehaltvolle Osterpredigt und eine Predigt für Akademiker geboten, diese alle wie die vorhergehenden im Anschluss und mit Verwendung auf die Zeit und Erfahrungen dieses Krieges.

Die Stunde unserer Heimsuchung. Gedanken über den grossen Krieg. Von Engelbert Krebs. 8⁰. 115 Seiten. geb. M. 1.50. Freiburg i. Br. 1915, Herder.

Der Krieg als Heimsuchung Gottes — das war der Leitgedanke, aus dem diese Aufsätze entsprungen sind. Wiederhall und Niederschlag der über das deutsche Land dahingehenden Kriegsbegeisterung und Kriegstrauer, sind sie in zwangloser Reihenfolge und doch nicht ohne inneren Zusammenhang im Laufe der ersten fünf Kriegsmonate entstanden. Von Woche zu Woche wurden die Erlebnisse religiös zu deuten und den Lesern Trost in Gott zu bieten gesucht, wobei der Autor mit Vorliebe auf die Psalmen zurückgegriffen hat. Einige in der Erregung des Augenblicks niedergeschriebene Gedanken haben wohl eine leise Korrektur erfahren, leicht hätte es noch mehr derselben erlitten, besonders wo auf die Feinde Deutschlands die Fluchpsalmen (Nr. 11) angewandt werden. Die Entrüstung und der Schmerz, die sich in diesen Blättern kundgegeben, werden jedoch erklärt durch den Umstand, dass der Verfasser selbst liebe Tote auf Polens Schlachtfeldern betrauert.

Kreuz und Krieg. Fastenerwägungen für unsere schicksalsschwere Zeit. Von Dr. Ernst Breit, Rektor. Mit Titelbild. 12⁰. 55 Seiten. Fr. 1.—.

Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuze und unsere schicksalsschwere Zeit geben dem Autor geeigneten Stoff für seine Fastenerwägungen. Es sind ergreifende Trostesworte aus liebevollem Priesterherzen, aber nicht weniger auch eindringliche Mahn- und Bussreden, die dem Prediger und Feldgeistlichen fruchtbare Gedanken für Fastenvorträge bieten.

Die Kulturwerte des Krieges. Ein Buch für Heer und Volk von Dr. Ernst Breit, Rektor in Obereip bei Eitorf a. d. Sieg. 12⁰. 43 Seiten. Fr. 1.—.

Eine gute und wahre Volksschrift, die auch nach der Kriegszeit noch segensreich wirken wird. In seiner kurzen und klaren Weise zeichnet der Autor die echten Kulturwerte, die der Weltkrieg zeitigt, zugleich zeigt er aber auch die Mittel und Wege, diese Kulturwerte in ihrer vollen Frische und Reinheit bei Heer und Volk zu erhalten, um sie kommenden Geschlechtern als edelste Frucht des Krieges zu vermachen und zu sichern.

Mit Gott für König und Vaterland! Religiös-ethische Gedanken zum Weltkrieg 1914 von Karl Zimmermann, Pfarrer. 12⁰. 67 Seiten. Fr. 1.—. Einsiedeln, Benziger u. Co., A.-G.

Begeisterung, Erbauung und Tröstung denen im Felde und zu Hause möchte dieses Schriftchen bieten, in welchem seelsorglich-religiöse mit ethischen Gedanken sich paaren, wie Kaiser- und Dichterworte und besonders die alten deutschen Freiheitssänger an das deutsche Volk gerichtet. Die hochpatriotische Schrift darf eines vollen Anklanges bei Heer und Volk sicher sein.

Fidelis.

**Aszetisches.**

Die schöne Seele. Gedanken über Charakterbildung und Seelenkultur von Georg Ströbele. kl. 8⁰. VIII u. 154 Seiten. Mergentheim, Karl Ohlinger. M. 1.20, geb. M. 2.20.

Das Buch bildet eine vorzügliche Lektüre für geistig strebsame Jünglinge. Es ist mit hohem Geistesschwung und in einer edlen, begeisterten Sprache geschrieben. In der Fassung zwar weniger zielklar und zielsicher, wie v. Doss in seinen „Gedanken und Ratschläge", bringt Ströbele dem Leser die selben sittlichen und religiösen Wahrheiten und Grundsätze der Aszese in mehr neuzeitlichem Gewande nahe, indem er sie unter dem Gesichtspunkt der „schönen Seele" vorführt und für sie wirbt.

# Kirchenamtlicher Anzeiger
## für das Bistum Basel.

**Bei der bischöfl. Kanzlei sind eingegangen:**

1. Für Bistumsbedürfnisse: Bourrignon Fr. 12, Büren 9, Lostorf 10, Büsserach 22.50, Herbetswil 5.10, Würenlos 16.
2. Für das hl. Land: Wängi Fr. 20, Herznach 25, Tänikon 48.50, St. Imier 20, Grindel 5, Baldingen 14, Bourrignon 18, Auw 47, Oberdorf 9, St. Brais 18.15, Reussbühl 20, Büren 8, Büsserach 22.50, Hägendorf 40, Gebenstorf 20, Birmenstorf 20, Hermetschwil 6, Villmergen 88, Aesch (Luzern) 12, St. Niklaus 7, Zuchwil 9, Münster (Stiftskirche) 120, Root 35, Reiden 36, Wolhusen 27, Neuheim 15, Rickenbach (Luzern) 30.10, Dottikon 12, Nenzlingen 12.20, Kleinwangen 25, Bärschwil 9.30, Oensingen 10.70, Hasle 18, Ebikon 29, Solothurn 2, Kriegstetten 41, Oberrüti 13.70, Dornach 16, Wolfwil 7, Beurnevésin 6.80, Unterägeri 35, Homburg 27, Vitznau 16.50, Mümliswil 32, Kirchdorf 40, Merenschwand 44, Zufikon 14, Rickenbach (Thurgau) 26, Herbetswil 8.15, St. Pelagiberg 20.50, Saignelégier 33, Aesch (Baselland) 28.50, Hochdorf 47, Udligenswil 12, Kaisten 17, Sarmenstorf 42, Kappel 15.70, Oberbuchsiten 22.50, Leuggern 40, Schönenwerd 24, Wohlenschwil 12.50, Grenchen 30, Uffikon 19, Schneisingen 22.03, Wislikofen 13, Greppen 5, Röschenz 30, Obermumpf 8, Eschenbach 26, Weggis 28, Hornussen 20, Römerswil 35, Würenlos 30, Tägerig 27.50, Richenthal 17, Rain 16.50, Klingnau 25, Döttingen 48.
3. Für den Peterspfennig: Büren Fr. 9.
4. Für die Sklaven-Mission: Bourrignon Fr. 10, Herbetswil 6.50. Hornussen 20.
5. Für das Seminar: Lostorf Fr. 10, Vitznau 13, Würenlos 16.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 3. Mai 1915.

**Die bischöfliche Kanzlei.**

# Inländische Mission.
## I. Alte Rechnung pro 1914.

a) Ordentliche Beiträge.

| | |
|---|---|
| Uebertrag | Fr. 175,930.51 |
| Kt. Schwyz: Pfarrei Oberiberg 28; Ingenbohl, Nachtrag 8 | „ 36.— |
| Kt. Tessin: Durch H. H. Dompfarrer Pisoni, Lugano, kantonale Sammlung | „ 1,500.— |
| Kt. Zug: Pfarrei Zug, Kinderbeiträge II. Rate 5; Gabe von Ungenannt 20 | „ 25.— |
| Total pro 1914 | Fr. 176,491.51 |

b) Ausserordentliche Beiträge.

| | |
|---|---|
| Endresultat pro 1914 | Fr. 98,682.95 |

## II. Neue Rechnung pro 1915.

a) Ordentliche Beiträge.

| | | |
|---|---|---|
| Uebertrag | Fr. | 6,557.45 |
| Kt. Graubünden: Gabe von Ungenannt in Graubünden | „ | 200.— |
| Kt. Luzern: Gabe von Ungen. K. B. 500; Luzern, Gabe von F. B. M. 100 | „ | 600.— |
| Kt. Nidwalden: Bischöfl. Kommissariat à conto Beiträge aus Nidwalden | „ | 1,000.— |
| Kt. Schwyz: Arth, I. Rate | „ | 199.75 |
| Kt. Solothurn: Oberdorf, Gabe von Wwe. M | „ | 20.— |
| Kt. St. Gallen: Bütschwil, Testat von Geschw. Forster im Tierhag | „ | 50.— |
| Kt. Uri: Bürglen | „ | 500.— |
| Kt. Wallis: Saas-Grund II. Rate | „ | 20.— |
| Total | Fr. | 9,147.20 |

b) Ausserordentliche Beiträge.

| | | |
|---|---|---|
| Uebertrag | Fr. | 32,000.— |
| Kf. St. Gallen: Vergabung von einem Priester im Kt. St. Gallen, mit Nutzniessungsvorbehalt | „ | 600.— |
| Kt. Tessin: Vergabung von Ungen. im Kt. Tessin | „ | 1,000.— |
| Kt. Uri: Vermächtnis von Ungenannt in Altdorf | „ | 2,000.— |
| Kt. Zug: Vergabung von Ungenannt in Zug, mit Nutzniessungsvorbehalt | „ | 1,000.— |
| Ausland: Beitrag des deutschen Bonifatiusvereins durch Bistumspflege Rottenburg (1000 M.) | „ | 1,095.— |
| Total | Fr. | 37,695.— |

Zug, den 30. April 1915.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer,** Pfarr-Resig.

### *Briefkasten.*

Verschiedene Antworten auf Anfragen in nächster Nummer.
A. M.


Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate *: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

# Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.— pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
*Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

# Vakante Pfarrei

Die infolge Wegzuges freigewordene Pfarrei **Ifenthal-Hauenstein,** Kt. Solothurn, mit einem fixen Jahresgehalt von 2100 Fr., genügend Holz, freier Wohnung und circa hundert Jahrzeiten, ist hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.
Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt
**Adolf Strub,** Kirchenpräsident, **Hauenstein** (Kanton Solothurn).

**Der beliebte Fahrplan**
**„Moment“**
**Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1915**
ist in erweiterter Ausgabe erschienen. Neu sind aufgenommen die **Rundreisebillete.** Preis wie bisher **30 Cts.**
**Räber & Cie.,** Buchhandlung, **Luzern.**

## Günstige Gelegenheit für Kirchen und Kapellen.

1 kleiner Barockhochaltar mit reichen Schnitzereien, 4 in Holz geschnitzte Evangelisten mit Emblemen Hochreliefs 60 ctm. hoch, zu einer Kanzel-Verschönerung passend und einige hübsche kleinere Altärchen im got. u. rom. Stile in verschiedenen Ausführungen, setze zu jedem annehmbaren Preise dem Verkaufe aus.
Diese Arbeiten lasse ich z. Zt. herstellen, um meinen Leuten Beschäftigung geben zu können und ist es mir deshalb weniger um einen Verdienst zu tun. Zeichnungen gratis. Es empfiehlt sich
**Carl Doerr,** Kirchliche Kunstwerkstätte **Saulgau,** Württemberg.

**KURER & Cie. in Wil** Kanton St. Gallen

| | | |
|---|---|---|
| Caseln | **Anstalt für kirchl. Kunst** empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramente und Fahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung. | Kelche |
| Stolen | | Monstranzen |
| Pluviale | | Leuchter |
| Spitzen | | Lampen |
| Teppiche | | Statuen |
| Blumen | | Gemälde |
| Reparaturen | | Stationen |

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

**Alle in der „Kirchenzeitung“** und anderen kathol. Zeitungen und Zeitschriften empfohlenen Bücher sind promt zu beziehen durch die
Buch- und Kunsthandlung **Räber & Cie., Luzern.**

**Fräfel & Co., St. Gallen** **Anstalt für kirchliche Kunst**
empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**
**Paramenten und Fahnen**
sowie auch aller kirchlichen
**Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.**
zu anerkannt billigen Preisen
**Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten**

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

**Carl Sautier**
**in Luzern**
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Heim & Pflege**
zum Sommer gesucht für j. amerik. Geistlichen, völlig gelähmt durch Rheuma. Bescheidene Ansprüche, da nur geringe Entschädigung gezahlt werden kann. Diät u. vegetar. Kost erwünscht. — Engl. Unterricht könnte erteilt werden. — Off. unter **J. 1848 L.** an **Haasenstein & Vogler, Lausanne.**

**A vendre:**
Etudes Religieuses. 3 années: 1907 8 et 9 en bon état, à moitié prix. S'adresser à l'expédition sous F. G.

**Standesgebetbücher**
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
**Kinderglück!**
**Jugendglück!**
**Das wahre Eheglück!**
**Himmelsglück!**
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

**Patent Rauchfasskohlen**
sehr praktisch, vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von: 315 Stk. I. Grösse für 3/4stünd. Brenndauer, oder von 150 Stk. II. Grösse für 1—1½ stündige Brenndauer, ferner in Kistchen beide Sorten gemischt, nämlich 130 Stk. I. Grösse und 80 Stk. II. Gr. per Kistchen zu Fr. 7.50
A. Achermann, Stiftssakristan Luzern.
Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange, sichere Brenndauer.
Muster gratis und franko.

**MESSWEIN**
stets prima Qualitäten
J. Fuchs-Weiss, Zug.
beeidigter Messweinlieferant.

**Drucksachen** liefern billigst **Räber & Cie.**

**Venerabili clero.**
Vinum de vite merum a d. s. s. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
**Bucher et Karthaus**
a rev. Episcopo jurejurando adacta
**Schlossberg Lucerna**